Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **48 (1922)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

AETHER

Von Fritz Müller

Als wir in der Physik zum Aether kamen, ergab es sich, daß keiner ihn verstand. Die Aethertheorie nämlich, die man erfinden mußte, um die Natur des Lichtes zu erklären. Der Professor mühte sich und mühte sich und sagte endlich sehr gereizt — es war in Bayern: „Also der Aether ist einfach der Träger des Lichts, verstanden — seid's jetzt ihr so vernagelt oder bin ich's?"

Dann rief er den Wieselhuber auf und sagte: „Wieselhuber, weißt du, was ein Hund ist?"

„Jawohl, Herr Professor?"

„Und weißt du auch, was ein Strick ist?"

„Jawohl, Herr Professor."

„Jetzt paß auf, Wieselhuber: Wenn der Strick am Schwanz von einem Hund an'bund'n ist, und am andern End' hast du den Strick in der Hand und ziehst gehörig an — was tut der Hund?"

„Heul'n tut er, Herr Professor."

„Brav, Wieselhuber, brav, — und warum heult er?"

„Weil's ihm weh tut, Herr Professor." — „Und warum tut's ihm weh — sag du das, Hausmann."

Der Hausmann war der Erste in der Klasse. Er erhob sich und sagte: „Weil die Zerrbewegung des Wieselhuberschen Armes durch das Medium des Strickes auf den Schwanz des Hundes übertragen wird."

In der Ausstellung

Schwärme kasch für die Schwyzerkunst, aber kauft wird mit der Valuta!

„Ausgezeichnet, Hausmann, ausgezeichnet! Also auf die Theorie des Lichtes übertragen: Was ist die Hand?"

„Die Emissionsquelle des Lichtstrahls, Herr Professor."

„Gut — und der Schwanz des Hundes?"

„Die Netzhaut des menschlichen Auges, Herr Professor."

„Sehr gut — und der Strick, was ist der Strick?"

„Der Aether, Herr Professor, als Träger des Lichtes."

Das vergaßen wir nie mehr. Und ich habe seither, all die vielen Jahre nach der Schule, keinen Hund mehr sehen können, der mit dem Schwanze wedelte, ohne zwangsweise an die Aethertheorie denken zu müssen.

Und ich bin schmerzlich berührt gewesen, als ich dieser Tage in den Annalen der Physik lesen mußte, es gäbe überhaupt keinen Aether. Der habe seine Rolle ausgespielt.

Ich habe das meinem alten Schulkameraden Wieselhuber erzählt.

Der war starr.

„So?" hat er gesagt, „so? und wie soll's denn dann der Hund spür'n, wenn kein Strick dazwischen ist?"

Stets die Hauptsache

Ein Herr sagte gesprächsweise zu einer Dame: „Was eine sehr hübsche Frau spricht, klingt uns leider immer sympathisch, auch wenn . . . "

„Auch wenn . . . "

„Es Blech ist!"

Die Dame lächelte. „Und was denken Sie sich bei meinen Worten?"

„Ich finde stets alles sympathisch, was Sie sagen!"

„Das ist aber nach Ihrem Ausspruch ein ziemlich zweifelhaftes Kompliment!"

Die Dame lächelte scheinbar gezwungen.

Innerlich . . . lachte sie aber vor Freude ganz ungezwungen: seine „Frechheit" hatte doch besagt, daß er sie für sehr . . . .

Den Rest brauche ich wohl nicht zu schreiben. F. B., Bern

Basler Chronik

In Basel wurde Sylvester am 31. Dezember gefeiert. — Das neue Jahr begann in Basel am 1. Januar. — Der zweite Januar fiel in Basel auf einen Montag. — — — — Ja, fällt da jemand ein, das war doch nicht nur in Basel so, sondern überall? — Das ist es ja eben; in Basel war das geradeso, wie überall und das muß verzeichnet werden, denn der Basler macht sonst alles anders wie andere Leute.

Traugott Unverstand

*

Aus der Rekrutenschule

In der Theoriestunde spricht der Leutnant zu den Rekruten über das Verhalten der Truppen vor dem Feinde, daß man in erster Linie den Kopf nicht verlieren dürfe, um keine Verwirrung in die eigenen Leute zu bringen ꝛc. Da der Leutnant einen Rekruten gesehen hat, der nicht aufpaßte, ruft er ihn auf mit der Frage: „Warum darf der Soldat vor dem Feind den Kopf nicht verlieren!" — „Wiel sus a Käppi z'viel wär", lautete die Antwort. K. G.

Erfindungen patentieren u. verwerten in allen Staaten GEBR. A. REBMANN Patent-Anwaltsbureau Zürich 7, Forchstr. 114 6

Abonnement auf den Nebelspalter nehmen jederzeit die Buchhandlungen, alle Postbureaux und der Verlag E. Löpfe-Benz in Rorschach entgegen